

## Wir sind ihm nicht egal!

- Vroni erzählt ihrer Tante vom Gymnasium. Sie hat Freunde gefunden, der Schulunterricht ist spannend und interessant. Fast enthusiastisch spricht sie vom Klassenlehrer. „Er ist ein ganz toller Typ, schade, dass du ihn nicht kennst,“ sagt Vroni leise. Jetzt sieht das junge Mädchen auf den See und in ihren Augen liegt eine tiefe Mutlosigkeit. Magdalena legt behutsam die
- 5 Hand auf Vronis Arm.  
Plötzlich springt Vroni auf und winkt einem jungen Mann. „Magdalena, das ist mein Lehrer Andreas Weninger.“  
Da läutet Vronis Handy und sie verlässt die Seeterrasse. Dann beginnt der Lehrer zu sprechen: „Veronika ist in der Schule eine aufmerksame Schülerin. Durch ihre
- 10 begeisterte und hilfsbereite Art ist sie in der Klasse sehr beliebt.  
Nur manchmal mache ich mir Sorgen um das Mädchen. Sie wirkt ab und zu so abwesend und dann ist diese Mutlosigkeit und Verzweiflung in ihren Augen.“  
„Veronika hat ihren Vater sehr geliebt. Sie vermisst ihn sehr und es ist schwer seinen Verlust zu verkraften. Christian ist vor einem Jahr tödlich verunglückt.“ Magdalena blickt
- 15 schweigend auf den See. „Christian liebte sein Motorrad. Er war ein vorsichtiger Fahrer und trotzdem geschah dann der Unfall.“ „Ich bin froh, dass ich weiß, was Vroni fehlt. Es ist für mich sehr wichtig die Probleme meiner Schüler zu kennen, dann kann ich helfen und verstehen,“ antwortet Andreas nachdenklich. Als Vroni wiederkommt, verabschiedet sich
- 20 Andreas.  
„Nun was sagst du?“ neugierig stellte Vroni ein wenig später diese Frage. „Ich muss dir zustimmen, dein Klassenlehrer ist wirklich ein feiner Kerl,“ antwortet Magdalena
- 25 anerkennend.  
„Unser Wenisch ist ehrlich, er hält sein Wort und er nimmt uns ernst, es ist ihm nicht egal wie es uns geht!“ Jetzt lächelt das junge Mädchen und dann sieht sie ihre Tante bettelnd an: „Bitte komm mit, das Schiff der Seerundfahrt fährt gleich ab.“

Nach Heidemarie Rottermann, 2006

## Ratschläge für einen schlechten Lehrer

Wenn du in die Klasse kommst, mach erstmal das Fenster auf und sprich ein bisschen über das schöne Wetter. So wird allen klar, dass sie eigentlich überall lieber wären als hier. Dann fange mit dem Unterricht an.

- 5 Es gibt viele, die behaupten, Lehrer zu sein, sei die Kunst, Leuten was zu erzählen, das sie gar nicht wissen wollen. Das stimmt.
- 10 Steht ein völlig neues Thema an, gibt es immer zuerst als Hausaufgabe auf. Schüler lieben es, besonders die freien Nachmittage auf diese Weise zu verbringen! Wenn in der nächsten Stunde keiner was verstanden hat, dann sag einfach: "Ihr hättet euch ja mal in der Bibliothek informieren können, und im Internet gibt es dazu auch eine Menge Infos." Hier hast du das Wort "Internet" benutzt. Das unterstreicht die Multimedialität deines Unterrichts. Eigentlich weiß ja niemand so genau, was das ist, aber was soll's?
- 15 Komme nicht sofort zur Sache und erkläre nie alles klipp und klar. Dein Ziel muss es bleiben, dein Fach so zu präsentieren, als sei es etwas Geheimnisvolles.
- 20 Falls dir bei deinem eigenen Unterricht zu langweilig wird, dann beschäftige dich doch anderweitig. Insbesondere in den unteren Klassen sind die Themen ja eigentlich zu einfach um interessant zu sein. Dann können die Schüler auch mal selbstständig arbeiten. Sag ihnen, sie sollen das und das im Buch machen und pimm an dem Tag doch einfach mal deine Zeitung mit. So lernen die Schüler selbst etwas und du hast deine Ruhe. Und wozu zahlst du ihnen schließlich mit deinen Steuergeldern die Schulbücher, wenn sie nicht benutzt werden?
- 25 Bei allem, was du machst, kannst du Allgemeinbildung voraussetzen. Wer nicht weiß, wer Caesar war, hat auf einem deutschen Gymnasium sowieso nichts verloren. Zitiere also stets irgendwelche antiken Autoren, das gibt dem ganzen einen humanistischen Touch.
- Unterrichte immer nach demselben System, für was anderes sind die Schüler eh zu blöd. Und eines ist ja wohl selbstverständlich: Der Lehrer ist eine Autoritätsperson!

Nach: Ratschläge für einen schlechten Lehrer, 2002, von Nikolai Nowaczyk

# Wie riecht<sup>(1)</sup> Vanille ?

Siebenundsiebzig Prozent der Franzosen können den Duft<sup>(2)</sup> von Vanille nicht identifizieren, fünfundsechzig Prozent wissen nicht, woraus Mayonnaise gemacht wird, und ein Drittel der Bevölkerung, die weltweit mit getrüffeltem Poularden und Gänseleberpasteten<sup>(3)</sup> in Verbindung<sup>(4)</sup> gebracht wird, kann kein 3-Minuten-Ei kochen.

5 Diese Zahlen wurden anlässlich<sup>(5)</sup> der „Semaine du Goût“ bekannt. Das ist eine vom französischen Kulturministerium angeregte Woche des Jahres, in der bekannte Köche<sup>(6)</sup> des Landes in die Schulen gehen und den Kindern demonstrieren, dass es neben Tiefgefrorenem<sup>(7)</sup> noch etwas anderes gibt. In der gleichen Zeit gewährten<sup>(8)</sup> 10 Gourmet-Restaurants Schülern und Studenten einen fünfzigprozentigen Rabatt oder boten ihnen ein entsprechend billiges Menü an.

Und was geschieht bei uns? Wir haben nicht einmal ein Ministerium, das sich um derartige<sup>(9)</sup> Dinge kümmern könnte. Wir haben auch keinen Minister, der es wagen<sup>(10)</sup> würde, die Qualität des Essens zu seinem Thema zu machen, da doch, wie man in 15 Deutschland weiß, zu allen Stunden des Tages auf der Erde gehungert wird. Es ist im Lehrplan unserer Schulen nicht vorgesehen, Kindern den Unterschied zwischen Qualität und Schund<sup>(11)</sup> klarzumachen.

Wir hatten immer schon das Große und Ganze<sup>(12)</sup> mehr im Auge als das Aroma einer überdüngten Lauchstange<sup>(13)</sup> in der Nase. Wir sind das Volk der Dichter und Denker 20 und nicht der Schlemmer und Fresser<sup>(14)</sup>. Ja, so ist es. Leider wissen das auch unsere Nachbarn. Deshalb sind sie uns gegenüber so mißtrauisch.

*(nach einem Presseartikel von) Wolfram Siebeck*

Aides lexicales :

- (1) riechen : sentir
- (2) der Duft : ein angenehmer Geruch
- (3) die Gänseleberpastete : le foie gras d'oie
- (4) In Verbindung bringen : mettre en relation
- (5) anlässlich : d'après
- (6) der Koch (e) : der Mann, der kocht
- (7) das Tiefgefrorene : les surgelés
- (8) gewähren : accorder
- (9) derartig(e) : de ce type, genre
- (10) wagen : oser
- (11) der Schund : camelote, produit de mauvaise qualité
- (12) das Große und Ganze : l'universel, les questions générales
- (13) die überdüngte Lauchstange : le poireau cultivé trop vite, avec trop d'engrais
- (14) der Schlemmer : le gourmet

## Jeder für sich

Immer weniger Geburten führen zur Vereinzelung der Kinder in unserer Gesellschaft. Nicht nur die finanzielle Zukunftssicherung ist davon betroffen – ohne Familie verlernt die Gesellschaft schlichtweg<sup>(1)</sup> die Liebe.

5 Es ist immer dieselbe Mutter, die da zur Mittagszeit auf ihren Sohn wartet, hier vor der Sophie-Barat-Schule in Hamburg, eine der besten des Landes. Die Frau ist kultiviert und nett. Sie steht im Regen und sieht den Kindern zu, die aus der Schule kommen.

10 Dann entdeckt sie ihren Sohn. Sie wischt ihm die Haare aus dem Gesicht, schaut ihn fragend an. Der Junge lässt sich Zeit. „Mama“, sagt er schließlich, „entspann<sup>(2)</sup> dich, ich habe ‚ne Eins.“ Überall gibt es sie. Gute Mütter, ängstliche Mütter, die den Terminkalender der Kleinen organisieren wie die Chefsekretärin den eines Firmenchefs.

15 Es sind ja auch tatsächlich Spitzenkräfte, die dort abgeholt werden. Sie sollen das Vaterland retten. Sie sind es, die voraussichtlich<sup>(3)</sup> ab dem Jahre 2012 gesucht werden, und sie sind nicht genug. Millionen von ihnen werden auf lange Sicht<sup>(4)</sup> fehlen<sup>(5)</sup>, dann nämlich, wenn eine ganze Generation in Rente geht und die Positionen räumt<sup>(6)</sup>.

20 In Wahrheit sind sie Bilder des Jammers<sup>(7)</sup>, denn sie verkörpern die letzte Hoffnung einer innerlich kaputten Gesellschaft, die sich irgendwann, Ende der sechziger Jahre, dazu entschlossen hat, den Nachwuchs\* auf ein Minimum zu drosseln<sup>(8)</sup>. Die Schüler, die dort aus der Schule treten, werden, so viel weiß man heute, nicht nur ihre eigenen Kinder ernähren<sup>(9)</sup> und womöglich die eigenen Eltern unterstützen müssen, sondern viele, viele andere Alte auch.

25 Irgendwann wird es mehr Alte als Junge geben, das war noch nicht einmal in den Zeiten der Pest so und auch nicht während und nach den Weltkriegen. Kinder braucht das Land! Kinder sind plötzlich ein populäres Argument. Nun versuchen alle Parteien gleichzeitig, Familienpolitik zu betreiben.

Nach Angela Gatterburg, Matthias Matussek, Martin Wolf

**DER SPIEGEL**

*6. März 2006*

### Aides lexicales:

(1) schlichtweg: tout simplement

(2) sich entspannen: se détendre

(3) voraussichtlich: selon les prévisions

(4) auf lange Sicht: à long terme

(5) fehlen : manquer

(6) die Positionen räumen: libérer les postes

(7) der Jammer: le chagrin, la détresse

(8) der Nachwuchs: la descendance

(9) drosseln: réduire

(10) ernähren: nourrir

## RENOVIEREN steht auf dem Stundenplan

### Pilotprojekt an einer bayerischen Schule: Schüler helfen beim Umbau.

5 „Wirklich originell“ nennt Bürgermeister Franz Hafner das Projekt, das eine Schule in Rottach seit diesem Schuljahr ihren Schülern bietet. Seitdem der Schulverband ein altes Wohngebäude in direkter Nachbarschaft des Schulgeländes<sup>(1)</sup> gekauft hat, können sich die Jugendlichen nämlich neben dem theoretischen Schulalltag jetzt auch praktisch weiterbilden. In Zusammenarbeit mit Bauunternehmen renovieren Schüler der achten Klasse das Gebäude und können also theoretisches Lernen mit praktischem Arbeiten vereinen. Bei einem Informationsabend in der Schule gaben Lehrer Klaus Lühr und Schuldirektor Karl Müller einen Überblick über den Stand der Renovierungsarbeiten. Insbesondere leistungsschwache  
10 Schüler, die in Fächern wie Deutsch und Mathematik keine guten Noten erzielen, könnten hier beweisen, dass sie praktisch etwas leisten können, sagte der Lehrer.

Nach Beendung der Arbeiten soll das neue Haus in Zukunft der Schule zur Verfügung stehen – nicht für Unterricht, sondern für Projektarbeiten; unter anderem wäre hier die  
15 Unterbringung<sup>(2)</sup> eines Schülercafés, einer Lernstube oder einer Fahrradwerkstatt möglich. Auf alle Fälle wollen es die Schüler in irgendeiner Form selbst führen.

Für ihren Einsatz<sup>(3)</sup> werden die Schüler mit einem Zertifikat ausgezeichnet, das ihnen vor allem erlauben soll, eine Lehrstelle<sup>(4)</sup> leichter zu finden. „Unser Ziel ist es, dass die Chancen  
20 bei der Berufswahl aufgrund der praktischen Leistungen besser werden“, betonte Müller, der jetzt schon erste Erfolge vermelden kann. „Bisher waren die beteiligten Firmen vom Engagement der Schüler begeistert“, sagte er.

Solche Komplimente steigern sichtbar das Selbstbewusstsein der Schüler: Die  
25 Schulergebnisse der Jugendlichen haben sich nämlich auch verbessert. Auch im Kultusministerium ist man auf dieses Pilotprojekt aufmerksam geworden, auch wenn diese Initiative in Bayern bis jetzt als Einzelfall gilt.

Nach: Holzkirchner Merkur, 19. Januar 2005

(1) das Schulgelände: l'enceinte de l'école

(2) die Unterbringung : ici l'installation

(3) der Einsatz : ici leur engagement/ travail

(4) die Lehrstelle : place d'apprentissage

## Liebe global

**Einen Mann oder eine Frau aus einem anderen Land zu heiraten ist ein Abenteuer - und eine Werkstatt<sup>(1)</sup> für neue Lebensformen.**

Was heißt "Ja" auf Finnisch? Auf Arabisch, Chinesisch oder Suaheli? Das romantischste aller Versprechen wird in Deutschland in rund 150 verschiedenen Sprachen gegeben. Bei jeder vierten Ehe, die in Berlin geschlossen wird, kommt einer der Partner nicht aus Deutschland, bundesweit ist bereits jede sechste Ehe binational.

5

Integration findet tagtäglich statt, in Millionen Familien.

Die Erfahrung einer solchen Partnerschaft wird fast immer als Bereicherung empfunden. Weil man einen anderen Kulturkreis, andere Familienverhältnisse kennen gelernt, die Angst vor dem Fremden verloren hat und einfach "anpassungsfähiger<sup>(2)</sup> und flexibler" geworden ist. Und dies sagen die Paare selbst dann, wenn am Ende eine Trennung steht. Der Alltag mit seinen Konflikten und Forderungen an die Kompromissfähigkeit, holt diese Paare dann allerdings genauso schnell ein wie ihre monokulturellen Nachbarn. Binationale Ehen enden aber nicht häufiger vor dem Scheidungsrichter als deutsch-deutsche Partnerschaften.

10

15

Bereits 20 Prozent unserer Bevölkerung haben Wurzeln<sup>(3)</sup> in einer anderen Kultur: Neben 7,3 Millionen Ausländern ohne deutschen Pass sind weitere 9 Millionen Deutsche mit "Migrationshintergrund". Jedes vierte Kind hat mindestens einen nichtdeutschen Elternteil. Die Familie wird so zur Werkstatt für neue Lebensformen. Und davon können vor allem die Kinder profitieren: "Weil sie oft mehrere Sprachen beherrschen und ihnen der Wechsel zwischen verschiedenen Kulturen leicht fällt<sup>(4)</sup>, sind sie besonders fit für die Zukunft." Dies gilt allerdings nicht, wenn die Familie materielle Not<sup>(5)</sup> leidet - dadurch verkehrt sich der Vorteil schnell ins Gegenteil.

20

Nach : Irene Stratenwerth  
BRIGITTE Heft 23/2006

### Aides lexicales :

- (1) eine Werkstatt : atelier
- (2) anpassungsfähig : capable de s'adapter
- (3) die Wurzeln : racines
- (4) es fällt ihm leicht : il lui est facile de ...
- (5) die Not : le besoin, la détresse

Alkoholmissbrauch

Süß und hochprozentig soll es sein

**Beim Missbrauch von Alkohol nähern sich Mädchen nach Beobachtung einer Expertin in den vergangenen Jahren den Jungen an.**

5 “Das öffentliche Konsumieren von Alkohol etwa in der Straßenbahn ist für Mädchen im Unterschied zu vor fünf Jahren kein Tabubruch mehr”, sagte Ulrike Ohnmeiß, Geschäftsführerin der Frauen-Sucht-Beratungsstelle<sup>(1)</sup> Lagaya in Stuttgart, in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Erwachsene Frauen dagegen tranken noch immer vorwiegend<sup>(2)</sup> in den eigenen vier Wänden.

10 Der Trend bei Mädchen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren gehe zum Mischkonsum : Beliebt seien Wodka mit Orangensaft oder Cola oder aromatisiertes Bier sowie Alcopops, wenn auch in geringerem Maß seit der Preiserhöhung.

15 Ohnmeiß verwies auf Studien<sup>(3)</sup>, nach denen 84 Prozent aller Mädchen in den 30 Tagen vor der Befragung Alkohol getrunken hatten ; 38 Prozent waren nach eigenen Angaben in dieser Zeitspanne einmal richtig betrunken. Zwar sei der Prozentsatz noch halb so hoch wie bei den Jungen, in den vergangenen Jahren aber rasant gewachsen. Das Kampftrinken werde immer noch vorwiegend von Jngen praktiziert. Doch auch in diesem Bereich holten Mädchen auf.

20 Die Alkoholsucht führe bei Mädchen anders als bei Jungen oft zu Ausbeutungsverhältnissen. “Mädchen werden weniger kriminell als Jungen, sie beschaffen sich das Geld für ihre Sucht aus der Prostitution oder ähnlichen Abhängigkeitsbeziehungen”, erläuterte Ohnmeiß. Meist sei ein ganzes Spektrum an Ursachen – in unterschiedlichen Kombinationen – auszumachen : Suchtprobleme der Eltern, sexuelle und körperliche Gewalt in der Familie, Trennung der Eltern, Armut und Migrationshintergrund. Deshalb seien interdisziplinäre ganzheitliche Hilfsangebote sehr wichtig.

Online Focus Schule. Dpa  
11.12.2006

Aides lexicales:

- (1) die Beratungsstelle : service de consultation
- (2) vorwiegend : pour la plupart, généralement
- (3) auf etwas verweisen : renvoyer à
- (4) die Ausbentung : exploitation

## Niedergang der Intelligenz

**Im 20. Jahrhundert waren Kinder im Durchschnitt intelligenter als ihre Eltern.  
Nun gibt es erste Anzeichen dafür, dass sich der Trend umkehrt.**

Jahrzehntelang sind die Menschen im Durchschnitt intelligenter geworden, doch damit scheint es nun vorbei zu sein. Einige Psychologen beobachten sogar, dass die Intelligenz seit einigen Jahren wieder abnimmt. Das ist eine überraschende Wendung eines rätselhaften Phänomens, das nach seinem Entdecker Flynn genannt wird.

5  
Trotz aller Anklagen von Pädagogen und Arbeitgebern über den intellektuellen Niedergang der Jugend wies James Flynn in den 80er Jahren nach : Von Generation zu Generation nimmt der Intelligenzquotient um etwa 18 Punkte zu. Die Großeltern liegen demnach rechnerisch so viele IQ-Punkte unter ihren Enkeln wie ein debiliter Mensch unter einem normal Begabten.

10  
Flynn belegte diesen Trend mit Daten aus zwanzig Ländern, darunter Deutschland und die Schweiz.

15  
(...) So etabliert der Flynn-Effekt ist, so unbekannt ist seine Ursache. Wurden die Kinder vielleicht intelligenter, weil die Schulzeit in vielen Ländern verlängert wurde ? Dagegen spricht, dass sich die größten Verbesserungen gerade in den Teilen des IQ-Tests zeigen, die wenig mit Schulstoff zu tun haben. Vielleicht hob eine bessere Ernährung in einigen Ländern die IQ-Werte an – und Pommes und Tiefkühlpizza senkten sie wieder ? Auch dieser Erklärungsversuch konnte bislang nicht bestätigt werden.

20  
Viele Forscher vermuten, dass die zunehmende Komplexität des modernen Lebens die geistige Entwicklung befeuert habe : die Berufswelt wurde anspruchsvoller ; Handy und Videorekorder fordern den modernen Menschen in seiner Freizeit heraus. Doch die Rolle der technischen Geräte ist ebenso ungeklärt wie der Einfluss zahlreicher Faktoren : kleinere Familien mit mehr Zeit fürs einzelne Kind, modernere Erziehungsmethoden, mehr Freizeit und höhere Einkommen.

Nach Simone Benne  
*Hannoversche Allgemeine Zeitung*  
19.8.2005

Aides lexicales :

rätselhaft : énigmatique

der Niedergang : le déclin

nachweisen=belegen=bestätigen=prouver

IQ = QI

Zunehmen ≠ abnehmen : augmenter ≠ diminuer

### „Wir sind keine Terrorschule“

Nach einem dramatischen Hilferuf von Lehrern wegen der eskalierenden Gewalt<sup>(1)</sup> steht eine Berliner Hauptschule unter Polizeibeobachtung. Die Probleme an der von vielen arabisch- und türkischstämmigen Jugendlichen besuchten Schule fachten<sup>(2)</sup> eine neue Debatte über Ausländerintegration an.

5 Schon vor Wochen hatten die Lehrer angesichts von randalierenden<sup>(3)</sup> Jugendlichen in den Klassenzimmern kapituliert und in einem Brief um Hilfe gerufen. Lösungen für die gescheiterte<sup>(4)</sup> Integrations- und Bildungspolitik in den Problemvierteln sind aber nicht in Sicht.

10 Mehr als eine Stunde redet Berlins Bildungsminister (SPD) Böger mit Lehrern und Klassensprechern. Dann tritt er vor die Kameras: „Ich bin nach dem Besuch viel optimistischer als ich es gestern nach der Lektüre des Briefs war.“ Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sei durch großes Vertrauen<sup>(5)</sup> charakterisiert. Es gebe aber nichts zu beschönigen. „In der gesellschaftlichen Integration und Bildung haben wir noch einen langen Weg vor uns.“

15 Auf zunächst angekündigte Waffenkontrollen<sup>(6)</sup> und Einsatz<sup>(7)</sup> der Polizei wird dann doch verzichtet. Böger sagt, das Problem seien nicht Waffen, sondern „rabiates<sup>(8)</sup> Verhalten und körperliche Androhungen<sup>(9)</sup>.“ Sechs Polizisten stehen an den Straßenecken, immer wieder lassen sie sich auf dem Schulhof selbst sehen.

20 „Wir sind keine Terrorschule“ sagen einige Jungen nach der letzten Unterrichtsstunde. „Ich habe hier noch nie eine Waffe gesehen“, betont der 15-jährige Zena. Den Brief hätten die Lehrer nur geschrieben, damit sie mehr Hilfe bekommen: „Wir haben viel zu wenig Lehrer.“

25 Mit Polizeieinsätzen an Schulen lässt sich das Problem der Gewalt nicht lösen. Bei der Gewalt an Schulen gehe es nicht primär um den Ausländeranteil unter den Schülern, sondern allgemein um die fehlenden<sup>(10)</sup> Zukunftsperspektiven junger Menschen, sagt der evangelische Pfarrer Klaus Burckhardt.

Nach Andreas Rabenstein und Janine Wergin  
**SÜDKURIER**  
*1. April 2006*

Aides lexicales :

- (1) die Gewalt : la violence
- (2) an/fachen: attiser
- (3) randalieren: chahuter
- (4) scheitern: échouer
- (5) das Vertrauen: la confiance

- (6) die Waffe: l'arme
- (7) der Einsatz: l'intervention
- (8) rabiats: brutal
- (9) die Androhung: la menace
- (10) fehlen : manquer

## Die Deutschen sind zu dick

### In Deutschland erhöht sich die Zahl der Übergewichtigen

Besaßen die Kinder in den sechziger Jahren bestenfalls ein Fahrrad, um zur Schule zu fahren, oder gingen sie wie die meisten zu Fuß, so war ihr Weg von Apfelbäumen gesäumt<sup>(1)</sup>.

5 Heute hingegen chauffiert Mama ihren Nachwuchs<sup>(2)</sup> selbst zur Schule. Oder aber die Kinder müssen sich ihren Schulweg durch eine Ernährungslandschaft<sup>(3)</sup> aus Getränkemarkt, McDonald's, Bäcker, Supermarkt und Frittenbuden bahnen<sup>(4)</sup>, und das möglicherweise nach einer Dosis Fernsehwerbung für den ultimativen Schokoriegel<sup>(5)</sup>.

10 Kinderärzte schlagen Alarm, weil inzwischen 20 Prozent aller Kinder zu dick sind; bei 8 Prozent lautet die Diagnose sogar Adipositas, das heißt Fettleibigkeit. Renate Künast, die Verbraucherschutz- und Ernährungsministerin, hat dieser Epidemie den Kampf angesagt; sie plädiert für eine neue Landwirtschaft<sup>(6)</sup>: Klasse statt Masse. Der kürzlich erschienene *Ernährungsbericht 2004* zeigt allerdings, dass Übergewicht keineswegs ein kindspezifisches Phänomen ist. Auch Eltern essen zu viel, zu fett und zu süß. 65 Prozent aller Männer und 55  
15 Prozent aller Frauen in Deutschland sind zu dick.

Die Stile des Essens und Trinkens variieren freilich nach wie vor mit der sozialen Zugehörigkeit. Dicksein korreliert oft mit mangelnden Berufsperspektiven. Im regionalen Vergleich fällt der hohe Konsum von Schweinefleisch, Wurstwaren, Bier und Spirituosen in  
20 Ostdeutschland auf.

Zugleich gibt es in unserer Gesellschaft eine wachsende Zahl von Menschen, die sich gesund und bewusst ernähren. Sie streben nach mehr Lebensqualität und Genuss, indem sie frische einheimische Lebensmittel kaufen, Obst und Gemüse saisongerecht konsumieren. Sie kennen  
25 die Probleme: Überfischung der Meere, Pestizideinsatz, Arbeitsbedingungen von Kaffeepflückerinnen.

Essen dient keineswegs allein der Befriedigung physiologischer Bedürfnisse. Es hat auch mit Identitätsfindung, mit Selbstdarstellung, Genuss<sup>(7)</sup> und Kommunikation zu tun.

Nach: die Zeit, Nr. 8, 17. Februar 2005

#### Vokabeln :

(1) säumen : border

(2) der Nachwuchs : les jeunes, la relève

(3) die Ernährung : l'alimentation

(4) sich einen Weg bahnen : seinen Weg finden

(5) der ultimative Schokoriegel : la barre chocolatée qu'il faut avoir.

(6) die Landwirtschaft : l'agriculture

(7) der Genuss : plaisir, délectation

## Julia Thinius

### Eine 14-Jährige träumt davon, Fußball-Profi<sup>(1)</sup> zu werden

Nein, sagt Julias Vater, « sie ist kein Naturtalent. » Und stolz fügt er hinzu : »Aber sie hat hart an sich gearbeitet und immer aus Fehlern gelernt. »

Seit sechs Jahren spielt Julia Thinius Fußball, und wenn es nach ihr geht, dann würde die 14-Jährige am liebsten einmal Fußball-Profi werden. Das ist für Mädchen in Deutschland noch immer ein ungewöhnlicher Wunsch, denn trotz der Erfolge der Frauen-Nationalmannschaft können nur wenige Spielerinnen von ihrem Sport leben.

Doch Julia Thinius ist ihrem Traum in diesen Tagen einen großen Schritt näher gekommen. Nach den Sommerferien wird die 14-jährige Verteidigerin vom SC 07 Bad Neuenahr in die 9. Klasse der Kloster-Schule Calvarienberg in Bad Neuenahr-Ahrweiler kommen. Die von Ursulinen<sup>(2)</sup> geführte Schule wird dann nach dem Fußball-Internat in Potsdam die zweite Eliteschule des Deutschen Fußball-Bundes<sup>(3)</sup> für Frauen und Mädchen. Zusammen mit vier anderen Mädchen zwischen 13 und 15 Jahren bildet Julia die « Startformation » des Projektes. 40 bis 60 Tage im Jahr werden sie Turniere bestreiten und im DFB-Stützpunkt trainieren. Damit die Schule nicht zu kurz kommt, wird der Unterrichtsausfall durch Sonderschichten im Klassenzimmer aufgefangen. Die Kosten dafür übernimmt das Land Rheinland-Pfalz, der DFB bezahlt das Training. Auch die Eltern müssen sich an den Kosten für das Internat beteiligen.

Ziel des Projektes sei es, die Leistungsdichte<sup>(4)</sup> im Frauenfußball zu erhöhen, erklärte DFB-Präsident Theo Zwanziger bei der Vorstellung des Internats. An Julia Thinius soll das Vorhaben nicht scheitern. Mit der C-Jugend<sup>(5)</sup> des SC 07 Bad Neuenahr hat sie in der vergangenen Saison bereits das Double gewonnen : Rheinland-Pokal und Rheinland-Meisterschaft. Als Vorbild nennt sie Sandra Minnert, die Nationalverteidigerin, die in ihrem Verein spielt.

2011 will der DFB übrigens die Frauenfußball-WM austragen, Julia Thinius wäre dann 19, kein schlechtes Alter.

Cornelia Uebel  
Die Zeit, 10. August 2006

#### Aides lexicales :

(1) der Profi : le professionnel

(2) die Ursulinen : les Ursulines (religieuses d'un ordre fondé en 1537)

(3) der Deutsche Fußball Bund : la fédération allemande de football

(4) die Dichte / hier : la densité

(5) die C-Jugend : les 13 à 14 ans

## Zu viel Qualm in deutschen Filmen

In deutschen Kinofilmen und in Fernsehproduktionen wird zu viel geraucht. Zu diesem Schluss ist die Drogenbeauftragte <sup>(1)</sup> der Bundesregierung, Sabine Bätzing, gekommen. In drei Vierteln aller Filme werde geraucht, hat eine Studie ergeben. Bei Filmen, die auch für kleine Kinder frei gegeben sind, wird sogar noch häufiger zur Zigarette gegriffen; in 86 von 100

5 Filmen.

Diese Zahlen stammen aus einer Studie, die ein Institut im Auftrag der Regierung gemacht hat. Dabei wurden Filme ausgewertet und gezählt, wie häufig darin geraucht oder mit der Zigarette herumgespielt wurde. Verglichen mit anderen Ländern sind diese Zahlen sehr hoch. In europäischen oder in amerikanischen Filmen wird wesentlich seltener geraucht, vor allem

10 nicht in Kinderfilmen.

Die Drogenbeauftragte will nun mit den Filmproduzenten Kontakt aufnehmen. Sie sollen sich freiwillig bereit erklären, niemanden mehr rauchend zu zeigen. Helden von Filmen und Fernsehserien sind Vorbilder für junge Zuschauer, mit ihren guten und ihren schlechten Eigenschaften.

15 In den vergangenen Jahren ist die Gruppe der Raucher unter den Zwölf bis 17-Jährigen deutlich kleiner geworden. Ein Fünftel dieser Altersgruppe raucht noch.

*Kommentare der Leser:*

*Freitag 22. Dezember 2006*

20 *Ja, die Medien als Werbeträger, als Verführer der Menschheit. Bei Kindern besonders gefährlich, da genau sie Vorbilder brauchen, Menschen brauchen, zu denen sie aufschauen können. Deshalb wünsch ich für die Zukunft weniger Rauch! Weniger Drogen! Dafür umso mehr Liebe.*

*Sonnabend 16. Dezember 2006, von BONITA*

25 *HEY, alle die rauchen, das sind Outsider, die keine Freunde haben, nicht cool sind und viel Anerkennung brauchen. ihr seid so dumm, ihr macht euch damit nur noch uncooler. Oh Gott, hey!*

Nach: Sowieso Online-Zeitung, 2006

(1) Der Drogenbeauftragte : le délégué ministériel pour les stupéfiants